

zweiten Terrasse im Nordosten der Stadt von Alters her die rheinischen. In die fernste heidnische Vorzeit dürfte der Name Osterberg zurückreichen. Osterabrunnen hieß noch vor 300 Jahren der Einbeckebrunnen nach der heidnischen Gottheit Ostara. Wann der Name Zindel (nicht Zündel) aufgekomen sei, ist nicht erweislich; er ist aus *cingulum*, Gürtel, entstanden, und bezeichnet bekanntlich die kleine Vorstadt zwischen dem Werderthore und dem alten Schmachtenhain; diese reichte bis zu der vom Koch'schen oder Landwehrgraben gebildeten Grenze des städtischen Weichbildes. Koch jetzt werden von alten Gubenern die Häuser des Zindel als außerhalb der Stadt liegend angesehen. — Der Name Thöne soll vom wendischen Kon, Kof, herkommen und Pferdeweide bezeichnen. Sprucko war ein vom Kloster um 1212 begründetes Dorf; Bethanien heißt seit Alters ein 1380 gleichfalls durch das Kloster angelegtes Vorwerk, einer mündlichen Ueberlieferung zufolge so genannt wegen der Aehnlichkeit des Terrains mit der Umgebung des Fleckens Bethanien bei Jerusalem. Unbekannt ist der Ursprung des Namens Herrenstraße, der auch bereits für die Mitte des 17. Jahrhunderts als Herrengasse nachweislich ist (s. u. S. 404); ebenso ist unverständlich die Bezeichnung Laternengasse und Kronenstraße.

Eigenthümlich ist, daß so wenig die Namen von Straßen und Plätzen benutzt sind, das Andenken an Vorfahren, die sich um die Stadt und deren Verwaltung verdient gemacht haben, zu ehren, wie es anderwärts, z. B. in Frankfurt, Görlitz geschehen; selbst der bekannteste Name aus der Localgeschichte, Jacob Wunschwitz, ist in dieser Hinsicht vergessen, und doch ist die Stelle seines Hauses (am Markt 35, Hôtel z. Pr. Carl v. Pr., jetzt Post) so wie seine Grabstätte, neben der Kirchthür gegenüber der Hauptwache, vor den ehemaligen Semmelbänken, auf der Nordseite des Marktes — dem früheren Friedhofe — noch bekannt. Auch die neuere Zeit bietet auf den verschiedensten Gebieten verdiente Namen, die für nichtsagende bisher übliche Straßenbezeichnungen eintreten könnten.

Es wäre zu wünschen, daß mindestens die wenigen geschichtlichen Erinnerungen, die noch in den Straßenbenennungen vorliegen, erhalten blieben und die Gegenwart mit der Vergangenheit verknüpfen.

Ungleich zahlreicher und schwerer zu deuten ist die Zahl der im Wohnungsanzeiger enthaltenen Familiennamen, deren eingehendere Erörterung leicht ein Heft von der Stärke des Anzeigers selbst füllen dürfte.

Aus der Gubener Zeitung, 18. Juni 1874. Nr. 71.

Gubener Wohnungs-Anzeiger von 1638. Es ist uns die Abschrift eines Verzeichnisses der Gubener Hausbesitzer aus dem Jahre 1638 zur Verfügung gestellt worden, welches in mehrfacher Hinsicht Beachtung verdient und das wir deshalb zum Abdruck bringen. Es ergibt sich daraus eine ungefähre Schätzung der Bürgerzahl, die allerdings (wie aus der Menge der wüsten Stellen hervorgeht) gerade damals durch Krieg und Pest sehr vermindert war. Ferner liegt in den Namen ohne Frage auch noch manch anderweitiger Beitrag zur Stadtgeschichte, der von den Kundigen gewürdigt werden wird und daher auch bei auswärtigen Lesern Beifall finden kann; als Einzelheit ist z. B. die gegenwärtig vielfach zur Sprache gebrachte Untersuchung über die Verbreitung, die Dauer der Erhaltung und die bür-